

Methode:	Welches Einkommen ist gerechtfertigt? – Eine Annäherung an die Verbindung von Leistung und Einkommen
Modul:	Grundlagen

Überblick

Lernziele:	Die Teilnehmenden (TN) <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit ihrem eigenen Verständnis von Einkommen auseinander. • lernen den Begriff der leistungslosen Einkommen und verschiedene Formen der Einkommensarten kennen. • bewerten leistungslose Einkommen in Bezug auf soziale Gerechtigkeit.
Kurzbeschreibung	Anhand von vier fiktiven Geschichten gibt die Methode Einblick in verschiedene Einkommensquellen und fragt, inwiefern diese mit leistungslosen Einkommen verbunden sind. Dabei soll den TN die Möglichkeit gegeben werden, ihr eigenes Verständnis von leistungslosen Einkommen zu entwickeln.
TN-Zahl:	6 – 12 TN (für größere Gruppen siehe Varianten)
Zeit:	80 – 100 Minuten
Material:	Flipchartpapier (oder anderes Plakatpapier), Stifte, Beamer, Boxen, Laptop, Personenbeschreibung, Karteikarten
Voraussetzungen:	Es bietet sich an zuvor die Methode „ <i>Wer viel leistet, sollte viel bekommen?</i> “ zu machen, um die Bedeutung, Vor- und Nachteile des Leistungsprinzips in Marktwirtschaften zu kennen.

Ablauf

Hintergrund

Wenn wir den Begriff „Einkommen“ hören, verbinden wir das automatisch mit Jobs. Da gibt es verschieden gut bezahlte und gut abgesicherte Jobs, aber irgendwie sind sie alle mit Arbeit verbunden. Arbeit erscheint uns die Grundlage von Einkommen zu sein. In diesem Sinne steht auch immer eine gewisse gesellschaftliche Leistung dahinter, die dieses Einkommen rechtfertigt. Die meisten Leute beziehen ihr Einkommen aus Arbeit – so muss das aber in einem kapitalistischen Wirtschaftssystem nicht immer sein. Tatsächlich entsteht auch ein beträchtlicher Teil der Einkommen unserer Volkswirtschaft aus bereits bestehendem Eigentum und natürlichen Ressourcen, nicht menschlicher Arbeit.

Es gibt in der Wirtschaftswissenschaft schon lange eine Debatte um die sogenannten „leistungslosen Einkommen“, die nicht auf eigener Leistung beruhen. Oliver Richters und Andreas Siemoneit haben diese Debatten analysiert und halten drei Quellen dieser „leistungslosen Einkommen“ für zentrale Ursachen sozialer Ungerechtigkeit und ökologischer Zerstörung. Diese werden wir jetzt näher kennenlernen.

Vorbereitung

Der Raum sollte insgesamt so eingerichtet sein, dass das Gesprächsformat schnell vom Plenum in vier Kleingruppen umgebaut werden kann. Die Geschichten der vier Akteur_innen werden auf vier Tischen im Raum verteilt (siehe Material: Personenbeschreibung). Auf jedem Tisch liegen außerdem Flipchartpapier und Stifte.

Die Anleitenden machen sich mit dem Konzept der leistungslosen Einkommen (siehe Hintergrund) vertraut. Für ein tieferen Einstieg gibt es hier mehr Informationen:

- Webseite „Marktwirtschaft reparieren“: www.wachstumszwang.de
- Jonathan Barth, Oliver Richters, Andreas Siemoneit: „Wider den Wachstumszwang: Institutionelle Auswege aus einem sozialen und ökologischen Dilemma“. In: H. Rogall et al., Jahrbuch Nachhaltige Ökonomie 2018 / 19, Metropolis-Verlag 2018.

Durchführung

1. Zum Einstieg brainstormen die TN in einer Partner_innenarbeit gemeinsam zu den Fragen „Was assoziiert ihr mit dem Begriff Einkommen? Wie kann man ein Einkommen erzielen?“. Die Gedanken werden auf Karteikarten festgehalten.
2. Die TN kommen anschließend im Plenum zusammen. Die Ergebnisse aus der Kleingruppenarbeit werden gesammelt und an einer Pinnwand geclustert. Die Anleitenden fassen die Ergebnisse zusammen. Abhängig von den Ergebnissen der Partner_innenarbeit wird das Brainstorming um folgende Aspekte fragend ergänzt.
 - Wer bekommt Einkommen in unserer Gesellschaft?
 - Warum bekommt jemand ein Einkommen?
 - Was haben diese Einkommen mit Leistung zu tun?
3. Die anleitende Person erläutert, wie die Ökonomen Oliver Richters und Andreas Siemoneit leistungsloses Einkommen und Einkommen, das mit Leistung verbunden ist, unterscheiden (siehe

Hintergrundtext). Darauf folgt eine kurze Murmelrunde zu zweit, zu der Frage: „Ist diese Definition sinnvoll?“ Anschließend gibt es im Plenum eine kurze Blitzlichtrunde, in der Vor- und Nachteile dieser Definition zusammengetragen und auf einer Flipchart visualisiert werden.

4. Die TN werden in vier Kleingruppen von je 2–4 TN aufgeteilt. Jede Gruppe bekommt eine Personenkarte. Die TN erarbeiten diese anhand von Leitfragen und stellen ihre Ergebnisse anschließend im Plenum vor. Den zuhörenden TN wird die Möglichkeit gegeben Verständnisfragen zu stellen.
5. Im Plenum wird im Anschluss diskutiert, wann Einkommen gerechtfertigt und wann sie leistungslos sind. Folgende Fragen dienen dabei zur Orientierung:
 - Welches Einkommen empfindet ihr als gerechtfertigt? Warum?
 - Welche gesellschaftlichen Leistungen sollten mehr wertgeschätzt werden, also ein höheres Einkommen erzielen und welche weniger?

Auswertung

Anschließend kann in der Auswertung auch noch auf nachhaltige Einkommensgestaltung im Kontext einer sozial-ökologischen Transformation eingegangen werden:

- (Warum) Können leistungslose Einkommen ein Hindernis für einen sozial-ökologischen Wandel darstellen?
- Wie stellt ihr euch einen Umgang mit leistungslosen Einkommen in einer sozial gerechten Gesellschaft vor?
- Welche Maßnahmen sind denkbar?

Varianten

Bei größeren Gruppen können pro Akteur_in zwei Kleingruppen gebildet werden, die an denselben Texten arbeiten und sich bei der Vorstellung vor der Gesamtgruppe ergänzen.

Tipps für Anleitende

Unterscheidung zwischen Einkommen und leistungslosem Einkommen

Oliver Richters und Andreas Siemoneit zufolge zeichnet sich ein gerechtes Einkommen dadurch aus, dass es eine bestimmte Leistung der Person widerspiegelt, die von der Gesellschaft wertgeschätzt wird. Hinter einem leistungslosen Einkommen stehen hingegen Leistungen, die nicht (oder nur teilweise) die Person erbracht hat, sondern die Gesellschaft oder die natürliche Umwelt. So entsteht die Problematik, dass von der Gesellschaft oder von der Natur erbrachte Leistungen privatisiert werden und zur Bereicherung einzelner Personen dienen.

Mit leistungslosem Einkommen verbundene Themen

Als Anleitende_r kann man bei der Frage nach den Problematiken leistungsloser Einkommen folgende Aspekte anbringen:

1. Immobilieneigentümerin

- Standortvorteile: Für die Attraktivität Berlins hat höchstens die Stadt selbst etwas beigetragen, indem sie die öffentliche Infrastruktur ausgebaut hat. So verkauft Ulrike gewissermaßen öffentliche Leistungen anderer auf private Rechnung, indem sie hohe Mieteinnahmen erzielt.
- Gentrifizierung: Da der Wohnraum immer teurer wird, werden ärmere Bewohner_innen immer weiter aus der Stadt gedrängt. Das hat zur Folge, dass die Reichen und die Armen immer stärker räumlich getrennt leben und die Gefahr sozialer Spaltungen steigt.
- Erbschaft: Durch die Weitergabe von Eigentum in Form eines Erbes werden Menschen aufgrund ihrer familiären Herkunft bevorteilt, bzw. benachteiligt.

2. Eigentümerin technologisches Start-Up

- Einkommensschere: Durch die Höherbewertung technologischer Berufe entsteht ein starkes Lohngefälle zwischen technischen und sozialen Berufen.
- Ausbeutung der natürlichen Lebensgrundlagen: Mit dem vermehrten Abbau fossiler Rohstoffe erschöpfen sich diese mit der Zeit. Die ökologischen Kosten werden auf die Gesellschaft abgewälzt (externalisiert). Indem sie ökonomisch verwertet werden findet eine private Aneignung von Naturressourcen statt.
- Ökologische und soziale Probleme: Der Abbau der Rohstoffe erfolgt häufig unter sehr schwierigen Arbeitsbedingungen und großer Umweltzerstörung.

3. Aktionär eines Konzerns

- Aktien-, bzw. Kapitalbesitz: Ihr Besitz ermöglicht in diesem Zusammenhang ein relativ hohes Einkommen, hinter dem keine Arbeit der besitzenden Person steht.
- Machtakkumulation: Durch die schiere Größe können Konzerne Einfluss auf politische Gesetzgebung nehmen, und demokratische Entscheidungsprozesse maßgeblich mitgestalten. Das tun sie meist zu ihrem eigenen Vorteil – und auf Kosten der restlichen Gesellschaft.
- Marktmacht: Ein Großunternehmen kann seinen Zulieferern weitgehend die Preise diktieren. Zudem hat es im Vergleich zu Kleinunternehmen ganz andere

	Möglichkeiten, auf andere Länder auszuweichen und so Sozial- und Umweltstandards zu umgehen. So kann ein Großunternehmen sich Vorteile verschaffen, die zu höheren und sichereren Einkommen bei Aktionären und Mitarbeitern führen.
Möglichkeiten zur Weiterarbeit	Es bietet sich an, sich im Anschluss mit möglichen Umgangsweisen mit verschiedenen Einkommensarten auf dem Weg zu einer sozial-ökologischen Transformation auseinander zu setzen. Hier empfiehlt sich entweder „Von Steuern, die steuern“, ein Gruppenpuzzle zur sozial-ökologischen Steuerreform, um die Frage nach einer nachhaltigen steuerlichen Abschöpfung/Begrenzung von Einkommen nachzugehen oder die Methode „Wie wollen wir arbeiten?“. Dort können die TN in einem Worldcafé zu Arbeitskonzepten überlegen, wie sie in Zukunft arbeiten und Einkommen generieren möchten.

ANHANG

Anhang 1: Personenkarten:

1) Ulrike Schnell (Immobilieeigentümerin)

- Ulrike Schnell hat von ihrem Großvater zwei Häuser geerbt. Die beiden Wohnhäuser und ihre Grundstücke sind ziemlich ähnlich – die Lage hingegen könnte nicht unterschiedlicher sein. Das eine Haus liegt in Berlin-Charlottenburg, ruhig gelegen, aber nicht weit von der nächsten S-Bahn-Station, Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe und ein großer Internetkonzern hat nicht weit entfernt gerade seine neue Konzernzentrale eröffnet. Das andere Haus liegt in der Uckermark, der letzte Laden im Dorf hat vor einigen Jahren geschlossen und viele Häuser stehen leer. Heute möchte dort kaum jemand mehr wohnen.
- Das Haus in Berlin ist schnell vermietet, Charlottenburg ist begehrt, Wohnraum ist knapp und die Programmier_innen können hohe Mieten zahlen. Beim Haus in der Uckermark hingegen decken die Mieteinnahmen zurzeit nicht einmal die laufenden Kosten für den Erhalt der Bausubstanz.
- Warum sind die Einnahmen für das „gleiche Haus“ so unterschiedlich? Der Grund liegt in der „guten Lage“. Berlin ist eine hippe Stadt mit vielen Arbeitsplätzen, Universitäten und einer gut ausgebauten Infrastruktur. Dies liegt aber nicht an Ulrike, sondern an den Investitionen der öffentlichen Hand und anderer Menschen wie dem Supermarkt und dem IT-Konzern.
- Fragen
 - Woraus besteht das Einkommen?
 - Wodurch kommt es zustande? Welche Leistung steht dahinter?
 - Findet Ihr das Einkommen gerechtfertigt? Welche Höhe erscheint gerechtfertigt?

2) Federica Sola (Eigentümerin eines Technologie-Start-Ups)

- Federica Sola ist hochintelligent. Sie hat ihr Ingenieursstudium mit Bravour absolviert und das Start-Up „ThinkSmart“ gegründet. Es entwickelt Roboter, die sich dank künstlicher Intelligenz alleine in ihrer Umgebung zurechtfinden können und so in Zukunft vielleicht wichtige Dienste in der Pflege von Menschen übernehmen können. Ihre Produkte sind sehr begehrt, und ihre guten Ideen zahlen sich aus, so dass sie ihre Mitarbeitenden hervorragend bezahlen kann und sich selbst ein luxuriöses Leben leisten kann.
- Federica ist stolz auf ihren Fleiß und ihre genialen Einfälle. Doch neulich hat ein guter Freund sie darauf hingewiesen, dass die Roboter von „ThinkSmart“ ja gar nicht denkbar wären, wenn dafür nicht Koltan aus dem Kongo, Silizium aus China und Kupfer aus Chile importiert werden würde, die neben vielen weiteren Materialien für die Herstellung der Roboter notwendig sind. Und der Strom, mit dem die Roboter betrieben werden, komme ja auch nicht einfach aus der Steckdose, sondern müsste im Kohlekraft oder von der Windenergieanlage auch erst einmal erzeugt werden. Federica verteidigt ihre Roboter als Arbeitserleichterung für viele Menschen, doch sie fragt sich seitdem schon, ob ihre Villa im Münchener Vorort und ihr neuer Tesla allein der Verdienst ihrer Ideen sind oder ob da vielleicht auch der hohe Material- und Energieverbrauch der Roboter eine Rolle spielt.
- Fragen
 - Woraus besteht das Einkommen?

- Wodurch kommt es zustande? Welche Leistung steht dahinter?
- Findet Ihr das Einkommen gerechtfertigt? Welche Höhe erscheint gerechtfertigt?

3) Hans Knust (Aktionär des Konzerns KO)

- Hans Knust hat schon sein ganzes Leben lang immer wieder Aktien der größten deutschen Unternehmen aus dem DAX erworben. Als Autofan hat er besonders in den Autobauer KO investiert. In den letzten Jahren bescheren ihm die Börsennachrichten immer wieder einen schlechten Schlaf. Von Manipulationen ist die Rede, von gefälschten Abgaswerten. Er befürchtet, die deutsche Regierung könnte die Unternehmen für ihre Skandale zur Rechenschaft ziehen. Doch er hat Glück. Den Lobbyisten des Konzerns gelingt es, die Bundesregierung davon zu überzeugen, dass man KO nicht einfach pleite gehen lassen kann. Schließlich sind die Bundesrepublik und das Land selbst Großaktionäre und hunderttausende Arbeitsplätze hängen davon ab. Ähnlich wie Finanzinstitutionen Jahre vorher in der Bankenkrise, ist KO „too big to fail“ bzw. „too big to jail“: Es ist ein so wichtiges Unternehmen geworden, dass man es weder scheitern lassen kann noch für seine Betrugereien zur Rechenschaft ziehen kann. Als Großunternehmen hat es gesellschaftliche Garantien bekommen, es profitiert von Subventionen und sorgt über Lobbyeinfluss dafür, dass seine Interessen sich in neuen Gesetzgebungen widerspiegeln. So kann die Erfolgsbahn des Konzerns weitergehen und Hans ist erleichtert, dass seine Aktienwerte und damit ein Teil seines Vermögens nicht in den Keller rauschen.
- Fragen
 - Woraus besteht das Einkommen?
 - Wodurch kommt es zustande? Welche Leistung steht dahinter?
 - Findet Ihr das Einkommen gerechtfertigt? Welche Höhe erscheint gerechtfertigt?